

Pädagogische  
Träger-Rahmenkonzeption für die  
städtischen Kindertagesstätten

## Grußwort des Bürgermeisters

**Liebe Leserin, lieber Leser,**

wer schon einmal Saatgut gesät hat, wird die Erfahrung gemacht haben, dass jene Pflanzen am prächtigsten gedeihen, die auf dem fruchtbarsten Nährboden wachsen. Man muss allerdings kein (Hobby-) Botaniker sein, um zu verstehen, dass es gewisser Voraussetzungen bedarf, die es einem jungen Pflänzchen erst ermöglichen, optimal zu gedeihen.



Und was für Pflanzen gilt, das gilt für Menschen allemal – sollte man zumindest meinen. Diesen bildlichen Vergleich vorausgeschickt wundert es schon sehr, dass Kinder erst im Jahr 1968 per Gesetz zu vollwertigen Menschen erklärt wurden. Umso maßgebender ist es, dass sich seit dieser Anerkennung hinsichtlich des Bildungsverständnisses viel getan hat und Kindern auch eigene Rechte zugesprochen wurden.

Kindertagesstätten sind Orte, an denen Kindern eben diese Rechte vermittelt, an denen sie gefördert und ihren individuellen Fähigkeiten entsprechend gefordert werden. Und deshalb ist ihnen eine so immense Bedeutung beizumessen. Denn wer adäquate Bildung und Erziehung erfährt, wer Werte und Regeln, an denen er sich orientieren kann, vorgelebt und vermittelt bekommt, der hat gute Voraussetzungen, gefestigt durchs Leben zu gehen und die Hindernisse, die sich ihm stellen, als Hürde zu meistern und an Herausforderungen gar zu wachsen.

Ich bedanke mich bei allen an diesem Projekt beteiligten Fachkräften für das hohe Engagement, das sie für dieses qualitativ hochwertige Konzept aufgebracht haben. Es freut mich persönlich sehr, dass wir in Burgdorf mit dieser Träger-Rahmenkonzeption über ein wegweisendes Leitbild verfügen, das in allen städtischen Kindertagesstätten zur Orientierung dient und den pädagogischen Mitarbeiter\*innen ein kinderrechtsbasiertes pädagogisches Handeln ermöglicht.

Kinder und Blumen haben eins gemein: Es macht Freude, sie beim (Heran-) Wachsen zu beobachten und sich an ihnen zu erfreuen. Aber ob Pflanzensprösslinge oder (Klein-) Kinder: Nur, wenn wir sie wertschätzend behandeln, gewinnen sie an Größe. Und was zuletzt Genannte anbelangt, ist diese Aussage sogar durchaus doppeldeutig zu verstehen.



Armin Pollehn  
Bürgermeister

# Inhaltsverzeichnis

Die Stadt Burgdorf als Trägerin von Kindertageseinrichtungen	S. 4
Unser Auftrag	S. 5
<ul style="list-style-type: none"><li>- Bildung/Erziehung/Förderung</li><li>- Kinderschutz</li></ul>	
Pädagogisches Leitbild	S. 6
<ul style="list-style-type: none"><li>- Die Kita ist ein sicherer Ort für ein gesundes Aufwachsen der Kinder</li><li>- Kinderrechte</li></ul>	
Unser Angebot	S. 7
Zusammenarbeit mit Familien	S. 7
<ul style="list-style-type: none"><li>- Eingewöhnung und Übergänge</li><li>- Erziehungspartnerschaft</li><li>- Beschwerdemanagement</li></ul>	
Grundlagen für eine gute Entwicklung	S. 9
<ul style="list-style-type: none"><li>- Grundbedürfnisse</li><li>- Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation</li><li>- Rolle der pädagogischen Fachkraft</li></ul>	
Bildungs- und Entwicklungsthemen der Kinder	S.12
<ul style="list-style-type: none"><li>- Das Spiel/spielende Kinder</li><li>- Gesundheit/gesunde Kinder</li><li>- Kommunikationsfreudige Kinder</li><li>- Kinder entdecken die Welt</li></ul>	
Der Hort	S.14
Qualitätssicherung	S.15
Kooperationen	S.15
Die Kita als Ausbildungsort	S.16
Individuelle Konzeptionen der Kindertageseinrichtungen	S.16
Impressum	S.16
Literatur	S.17

# Die Stadt Burgdorf als Trägerin von Kindertageseinrichtungen

In den acht städtischen Kindertageseinrichtungen werden Kinder im Alter zwischen einem und vierzehn Jahren gebildet, gefördert und betreut. Die Entwicklungsbegleitung von Kindern zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten verstehen wir als oberste Aufgabe.

Jede Einrichtung hat ein unterschiedliches Profil aus den individuellen Begebenheiten vor Ort entwickelt. Die Rahmenkonzeption beschreibt die handlungsleitenden Gemeinsamkeiten der Arbeit in den Kindertagesstätten und das pädagogische Leitbild für die Bildungs- und Entwicklungsbegleitung der uns anvertrauten Kinder.

Die vorliegende Rahmenkonzeption ist im Prozess mit den Kita-Leitungen und pädagogischen Fachkräften, der Fachberatung für Kindertagesstätten und der Abteilungsleitung für Familien und Kinder gemeinsam entwickelt worden.

Diese Rahmenkonzeption wird von stetiger Weiterentwicklung beeinflusst sein.

# Unser Auftrag

Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen basiert auf den allgemein gültigen gesetzlichen Rahmenbedingungen und Bestimmungen.

Die gesetzlichen Grundlagen, wie Bspw. der Auftrag einer Kindertageseinrichtung, die Rahmenbedingungen und die Trägeraufgaben, sind festgeschrieben im Niedersächsischen Kindertagesstätten Gesetz (KiTaG), in der 1. und 2. Durchführungsverordnung zum KiTaG und im Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) – Kinder- und Jugendhilfegesetz.

## **Bildung/Erziehung/Förderung**

Der „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“, die „Handlungsempfehlung zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für Kinder unter 3 Jahren“ sowie die „Handlungsempfehlung Sprachbildung und Sprachförderung“ ergänzen die rechtlichen Vorgaben durch einen umfangreichen Bildungsauftrag und **sind verbindlich in unseren Kindertageseinrichtungen anzuwenden.**

## **Kinderschutz**

Im Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) finden sich die Aufgaben zur Sicherung des Kindeswohls und Kinderschutzes. Erklärtes Ziel ist es, „das Wohl von Kindern und Jugendlichen zu schützen und ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung zu fördern“. Eltern sollen entsprechende Unterstützung durch Informationen, Beratung und Hilfsangebote (z.B. durch Frühe Hilfen) erfahren.

Die Fachkräfte in den Einrichtungen sind dem Kindeswohl durch den § 8a SGB VIII aktiv verpflichtet. Dafür steht ihnen die „insoweit erfahrene Fachkraft im Kinderschutz“ und der Fachdienst der Jugendhilfe zur Beratung zur Seite. Eltern erfahren bei Krisen eine unterstützende Beratung durch die Fachkräfte der Kindertagesstätten.

Der Träger muss bereits bei Einstellung der Fachkräfte durch ein erweitertes Führungszeugnis die Eignung gewährleisten. Um den Schutzauftrag kontinuierlich sicherzustellen, werden alle Fachkräfte regelmäßig im Verfahren geschult. Allen Fachkräften steht der rote Kinderschutzordner der Stadt Burgdorf zur Verfügung, das Verfahren ist verbindlich.

Die Sicherung der Rechte von Mädchen und Jungen finden sich in der UN-Kinderrechtskonvention. Das pädagogische Handeln in den Kindertagesstätten der Stadt Burgdorf ist somit am Wohl des Kindes ausgerichtet, unter Beachtung seiner Grundrechte und einer Orientierung an seinen Grundbedürfnissen.

Alle Fachkräfte müssen die Handlungsleitlinien zu §8a der Stadt Burgdorf annehmen, respektieren und danach handeln.

Ein Kinderschutzkonzept sowie ein sexualpädagogisches Konzept befinden sich in Erarbeitung.

# Pädagogisches Leitbild

## **Die Kita ist ein Ort der Begegnung**

Menschen unterschiedlichen Alters, unterschiedlichen Geschlechts und unterschiedlicher Herkunft begegnen wir respektvoll und wertschätzend. Wir erleben Vielfalt als Bereicherung. Alle Menschen, die unsere Einrichtung besuchen, haben das Recht so angenommen zu werden, wie sie sind, unabhängig von ihrer jeweiligen Sprache, ihrer kulturellen Herkunft oder ihrer familiären Lebensweise. In unseren Einrichtungen leben wir demokratische Werte und Normen, Verletzungen dieser Grundrechte wirken wir entgegen.

## **Die Kita ist ein sicherer Ort für ein gesundes Aufwachsen der Kinder**

Kinder haben das Recht, frei von Gewalt und mit Achtung ihrer Persönlichkeit aufzuwachsen. Kinder benötigen Hilfe, wenn ihre Grenzen nicht akzeptiert werden.

Jedes Kind hat das Recht ...

- **auf eigene Rechte – alle Kinder sind hinsichtlich ihrer Rechte gleich.**  
Wir unterstützen die Kinder in ihrem selbständigen, selbstbewussten, vorurteilsbewussten und verantwortungsvollen Heranwachsen für ein demokratisches miteinander.
- **auf eine beziehungsvolle Betreuung.**  
Das Kind erlebt die Erwachsenen als verlässliche und vertrauensvolle Bezugspersonen die ihm Sicherheit und einen geregelten Rahmen zur Orientierung geben.
- **auf individuelle Förderung.**  
Die pädagogische Arbeit in unseren Einrichtungen orientiert sich an den Themen und Interessen der Kinder. Der individuelle Entwicklungsstand eines jeden Kindes ist handlungsleitend für uns als pädagogische Fachkräfte. Jedes Kind ist kompetent und einzigartig.
- **auf Achtung seiner Autonomie.**  
Die Bedürfnisse, Interessen und Sichtweisen eines Kindes werden respektiert. Ein Kind hat das Recht in den Angelegenheiten, die es betreffen, mitentscheiden und mitbestimmen zu können.

## Unser Angebot

Unsere Kindertagesstätten betreuen Kinder ab dem vollendeten 1. Lebensjahr in den Krippen, Kinder ab dem vollendeten 3. Lebensjahr bis zur Einschulung in den Kindergärten und ab Einschulung bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres in den Horten. Eine Halbtagsbetreuung umfasst bis 6 Stunden tägliche Betreuung, eine Ganztagsbetreuung umfasst die Zeit bis 16 Uhr. In einigen Einrichtungen wird bis max. 17 Uhr betreut. Ein Frühdienst kann in einigen Einrichtungen von 7 Uhr bis 8 Uhr genutzt werden.

Weitere Informationen sind auf der Homepage der Stadt Burgdorf zu finden: <https://www.burgdorf.de/familie-soziales/kinderbetreuung/>

## Zusammenarbeit mit Familien

### **Eingewöhnung und Übergänge**

Jede gelungene Eingewöhnung, jeder gelungene Übergang, festigt das Kind in seiner Entwicklung, stärkt das Kind in seinem Urvertrauen und motiviert das Kind, neugierig die Welt zu entdecken.

Für jedes Kind ist die Krippe, der Kindergarten oder der Hort zunächst ein fremder Ort mit fremden Personen. Damit sich ein Kind gut entwickeln kann, benötigt es Sicherheit und eine Bezugsperson, bei der es sich geborgen fühlt, die es tröstet und die ihm einen Rahmen zur Erkundung der Umwelt anbietet. Jede Eingewöhnung ist ein individueller Prozess.

Für Eltern ist der erste Übergang in eine Betreuungsorganisation bedeutsam, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Fachkräften unbedingte Voraussetzung. Dazu gehört eine umfangreiche Information über die Abläufe und Begebenheiten vor Ort sowie über die pädagogische Arbeit.

In der Krippe wird in Anlehnung des „Berliner Modells“ eingewöhnt. Hierbei gehen wir von vier Wochen Zeit aus, die von Eltern mit begleitet werden müssen. Je nach individuellem Bedürfnis des Kindes kann die Eingewöhnung länger oder kürzer dauern. Durch Krankheit des Kindes kann sich die Eingewöhnung verlängern. Die zugeordnete BezugspädagogIn führt zu Beginn der Krippenzeit ein intensives Aufnahmegespräch und informiert die Eltern über das Eingewöhnungskonzept. Das Krippenkind wird behutsam an alle relevanten, seine Persönlichkeit berührenden Situationen herangeführt: z.B. Trösten, Wickeln, Essen und Schlafen.

Die Eingewöhnung in den Kindergarten oder in den Hort kann sehr viel kürzer verlaufen. Aber auch hier gilt, jedes Kind benötigt seine individuelle Zeit, je nachdem, ob die Kinder im Übergang von der Krippe in den Kindergarten durch die Fachkräfte bereits begleitet wurden, ob die Kinder direkt von der Familie in den Kindergarten gehen und ob das Kind bereits Vorerfahrungen mit der Fremdbetreuung mitbringt. Im Vorfeld bieten die Einrichtungen einen Schnuppertag für Kinder in Begleitung ihrer Eltern an. Die BezugspädagogIn ist AnsprechpartnerIn im Eingewöhnungsprozess für das Kind und die Eltern.

Jedes Kind, jede Familie ist anders, es besteht ausreichend Flexibilität im Rahmen der Möglichkeiten der jeweiligen Kindertagesstätte um auf besondere Situationen reagieren zu können (z.B. länger dauernde Eingewöhnungen).

Das Ankommen und die Begrüßung am Morgen markieren den täglichen Übergang von zu Hause in die Kindertageseinrichtung. Gelingt der Start, erhöht sich die Chance für einen Tag, an dem sich alle Beteiligten wohlfühlen. Unverzichtbar dafür sind Rituale wie die persönliche Begrüßung eines jeden Kindes mit Ansprache seines Namens und Blickkontakt sowie bei Bedarf ein kurzes „Übergabegespräch“ mit den Eltern. Jedes Kind kann sich persönlich wertgeschätzt und zugehörig fühlen.

Für den Übergang in die Schule gibt es je nach Stadtteil einen sog. „Kooperationskalender“, in dem gemeinsame Aktivitäten zwischen den Kindertageseinrichtungen und dem Schulstandort bestimmt sind. Ein guter Übergang in die Schule ermöglicht einen angstfreien Start und erhöht die Chance auf eine positive Bildungsentwicklung.

Die Vorbereitung auf die Schule bezieht nicht nur die kognitiven Fähigkeiten eines Kindes, sondern auch den sozio-emotionalen Bereich ein. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten und unterstützen dabei jedes Kind individuell beim Übergang in die Schule. Das letzte Kindergartenjahr wird gemeinsam und bewusst durch geeignete Aktivitäten mit allen Beteiligten gestaltet.

### **Erziehungspartnerschaft**

Damit das Wohlbefinden und die Geborgenheit, die Entwicklung, die Gesundheit und die Sicherheit für die Kinder in unseren Kindertagesstätten gelingt, ist ein respektvoller partnerschaftlicher Umgang mit den Eltern und Familien der Kinder für die pädagogischen Fachkräfte eine unbedingte Voraussetzung. Wir begreifen die partnerschaftliche Zusammenarbeit als gemeinsame Verantwortung mit den Eltern und Erziehungsverantwortlichen der Kinder mit dem Ziel, die Entwicklung des Kindes bestmöglich zu fördern.

Dazu gehört, dass die Fachkräfte Einblicke in die Lebenswelt der Kinder nehmen und die Eltern Einblicke in die pädagogische Arbeit der Kindertagesstätte bekommen. Eltern sind dabei die besten Experten für ihr Kind und können Auskunft geben über die Eigenarten und Bedürfnisse des Kindes. Die Fachkräfte sind ausgebildete Expertinnen und Experten in der Kindertagesstätte und können Auskunft geben über berufliche Erfahrungen mit dem Kind.

Von Beginn an gibt es in unseren Einrichtungen vielfältige Möglichkeiten sich als Eltern einzubringen und mitzuwirken, z.B. auf Elternabenden, als Elternvertretung, bei Festen, Projekten und Angeboten.

### **Beschwerdemanagement**

Wenn Menschen miteinander umgehen kann es zu Konflikten kommen, diese werden häufig als belastend erlebt. Um Konflikte zu bewältigen braucht es oft Zeit und geeignete Strukturen von Transparenz, gegenseitigem Respekt und Offenheit.

Kommt es zu Kritik, unterschiedlichen Meinungen und neuen Anregungen besteht bei den Leitungen und Fachkräften grundsätzlich eine Annahme und Bearbeitung der Beschwerden sowie eine Rückmeldung.

# Grundlagen für eine gute Entwicklung

## Grundbedürfnisse

Aufgabe unserer Kindertageseinrichtungen ist es, eine an den Rechten und Bedürfnissen der Kinder orientierte Erziehung, Bildung und Betreuung, wie es dem Förderauftrag nach §22 des Achten Buches Sozialgesetzbuch (SGB VIII) des Kinder- und Jugendhilfegesetz entspricht, zu gewährleisten. Wir beziehen uns bei den Bedürfnissen von Kindern auf die sieben Grundbedürfnisse, wie sie von Brazelton und Greenspan (2002) aufgelistet werden:

### *Das Bedürfnis nach beständigen, liebevollen Beziehungen*

Für die Erfahrung von Vertrautheit und Wohlbefinden benötigt ein Kind eine einfühlsame und fürsorgliche Betreuung. Damit ein Kind sich positiv entwickeln kann, muss es sich sicher und angenommen fühlen. Es benötigt eine Begleitung, die ihm hilft seine Gefühle auszudrücken. Dies gilt als Grundlage der meisten intellektuellen Fähigkeiten, dem Ausdruck von Kreativität sowie der Befähigung ein moralisches Gefühl für richtig oder falsch zu entwickeln.

### *Das Bedürfnis nach körperlicher Unversehrtheit und Sicherheit*

Von Geburt an brauchen Kinder eine ausgewogene Ernährung, ausreichend Schlaf, Ruhe, Pflege, Bewegung und medizinische Versorgung. Die pädagogischen Fachkräfte achten darauf, dass die körperliche Unversehrtheit der Kinder gewährleistet wird. Gewalt als Erziehungsmittel ist in jeder Form tabu.

### *Das Bedürfnis nach individuellen Erfahrungen*

Jedes Kind ist einzigartig und will mit seinen Eigenarten akzeptiert und wertgeschätzt werden. Kinder sind unterschiedlich in ihren Temperamenten und Interessen. Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, die individuellen Fähigkeiten und Interessen zu erkennen und entsprechende Angebote zu unterbreiten.

### *Das Bedürfnis nach entwicklungsgerechten Erfahrungen*

Kinder meistern ihre Entwicklungsaufgaben in sehr unterschiedlichem Tempo. Laufen lernen, Sprechen lernen, streiten können, sich einfühlend fühlen können, jedes Kind macht seine eigenen Erfahrungen in seiner Zeit. Wichtig ist es, dass Kinder altersgerechte Erfahrungen machen und sich dadurch weiterentwickeln können. Ein Austausch mit den Eltern ist dabei selbstverständlich.

### *Das Bedürfnis nach Grenzen und Strukturen*

Die Entwicklung innerer Strukturen geschieht beim Kind durch das wohlwollende Aufzeigen von Grenzen und Regeln. Freiräume entstehen dort, wo Kinder sich gefahrlos bewegen und entwickeln können. Damit Kinder Begrenzungen anerkennen, benötigen sie Zuwendung und Fürsorge.

### *Das Bedürfnis nach stabilen und unterstützenden Gemeinschaften*

Die Gruppe der Gleichaltrigen gewinnt mit zunehmenden Alter der Kinder eine größere Bedeutung für die weitere Entwicklung. Es bilden sich Freundschaften, die für das soziale Miteinander wertvoll sind. Kinder lernen sich zu behaupten und sich besser einzuschätzen, sie lernen Rücksichtnahme und Freundschaft zu leben.

### **Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation**

Gemäß dem niedersächsischem Kindertagesstättengesetz (KiTaG) ist „Ausgangspunkt der Förderung eines Kindes, die regelmäßige Beobachtung, Reflexion und Dokumentation seines Entwicklungs- und Bildungsprozesses“<sup>1</sup>.

In unseren Einrichtungen wird die **EBD** (Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation nach Koglin, Petermann u. Petermann) angewendet.

Jedes Kind wird in den Entwicklungsbereichen

- Haltung- und Bewegungssteuerung,
- Fein- und Visuomotorik,
- Sprachentwicklung,
- kognitive Entwicklung,
- emotionale Entwicklung und
- soziale Entwicklung

altersentsprechend von ihrer/seiner jeweiligen Bezugspädagogin oder dem jeweiligen Bezugspädagogen zweimal im Jahr beobachtet. Die Beobachtung dauert ca. 30 Minuten. Ihr Kind erfüllt dabei alterstypische Aufgaben, die in einem Beobachtungsbogen festgehalten werden.

Die Ergebnisse werden zeitnah nach der Beobachtung mit den Eltern besprochen. Ziele sind die pädagogisch fachliche Rückmeldung zum Entwicklungsstand des Kindes an die Eltern sowie die Planung der weiteren pädagogischen Schritte zur Entwicklungsunterstützung des Kindes.

### **Rolle der pädagogischen Fachkraft**

„Die Erziehung und Förderung der Kinder in der Familie ergänzen und unterstützen“<sup>2</sup> - dies wird per Gesetz als erste Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen verstanden.

Die pädagogischen Fachkräfte sind dabei SpezialistInnen für die Betreuung der Kinder in der Einrichtung. Sie übernehmen Verantwortung für die Tagesgestaltung, sie gehen mit ihren Bezugskindern eine Beziehung für die Dauer der Betreuungszeit ein. Sie verstehen sich als EntwicklungsbegleiterIn, die die Entwicklungsprozesse der Kinder individuell aufgreifen und ihnen helfen, die Welt zu entdecken und zu verstehen.

---

<sup>1</sup> Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG) i. d. F. vom 07.02.2002, § 3 Nr. 1

Diese Verbindung zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern mit dem gemeinsamen Ziel, das Kind bestmöglich zu fördern, erfordert eine gute, vertrauensvolle, offene und dialogbereite Zusammenarbeit sowie Toleranz zur Verschiedenheit.

### *Bindung und Autonomie*

Bindung ist eine der ersten Entwicklungsaufgaben des Kindes. Jede Trennung von der ersten Bindungsperson kann für das Kind Stress bedeuten. Deshalb gewöhnen die BezugspädagogInnen die Kinder in enger Zusammenarbeit mit den Eltern sanft in die Krippe oder den Kindergarten ein. Je jünger das Kind ist und in Abhängigkeit von seiner Persönlichkeit, umso länger dauert diese Phase. Erst wenn das Kind sicher eingewöhnt ist, Vertrauen zu seiner BezugspädagogIn gewonnen hat, kann es seine Umwelt erkunden und sich für Neues öffnen.

### *Selbstwirksamkeit*

„Ich schaff` das!“ „Ich kann das!“ Diese Überzeugungen eines Kindes bilden sich durch Erfahrungen aus. In unseren Kindertagesstätten ermöglichen die pädagogischen Fachkräfte den Kindern, täglich neue Erfahrungen zur Ermutigung ihres Selbstwertgefühles zu machen. Im Umgang mit anderen Kindern lernen sie, sich emotional auszudrücken, für ihre Wünsche und Bedürfnisse einzustehen und sie lernen, Empathie zu entwickeln.

### *Partizipation*

Kinder sind an allen Belangen die sie angehen, unter Berücksichtigung ihres Entwicklungsstandes, zu beteiligen. Mitbestimmung und Mitgestaltung haben das Ziel, Kindern Selbstbildungsprozesse zu ermöglichen, ihr Selbstvertrauen zu stärken und ihre soziale Kompetenz zu fördern. Die Möglichkeiten in den Kindertageseinrichtungen bieten altersabhängig verschiedene Beteiligungsformen: Kinderkonferenz, Kinderinterview, Abstimmungen.

Ein Verständnis für Demokratie kann das Kind entwickeln, wenn es lernt, seine Wünsche und Interessen zu äußern, zu vertreten und mit anderen auszuhandeln. Die Hinführung der Kinder zum Verstehen von demokratischen Prinzipien ist uns ein Grundanliegen.

Kinder müssen wissen, welche Rechte sie haben und wo sie sich beschweren können, sollte es ihnen nicht gut gehen. Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist es, Kinder darüber aufzuklären. Eine partizipative Grundhaltung ist unabdingbare Voraussetzung.

### *Vielfalt und Interkulturalität*

Jede Kindertageseinrichtung prägt eine Vielfalt an unterschiedlichen Familienkulturen und Lebenswelten. Jedes Kind bringt seine persönliche Entwicklungsbiografie mit. Jedes einzelne Kind hat das Recht auf soziale Teilhabe und damit ist die pädagogische Fachkraft tagtäglich aufgefordert, die vorgefundene Vielfalt anzuerkennen und als Bereicherung anzusehen. Dies erfordert von allen Beteiligten eine Haltung und ein Handeln mit dem Ziel der Inklusion. Kinder sollen in ihrer Unterschiedlichkeit wahrgenommen werden und haben ein Recht auf die Achtung und Wertschätzung ihrer Lebenswelt.

Geht im Einzelfall der Förder- und Unterstützungsbedarf eines Kindes über das vorhandene Angebot der Kindertagesstätte hinaus, wird der Bedarf vom Sozialpädiatrischen Dienst, vom Allgemeinen sozialen Dienst oder vom Sozialamt geprüft und ggf. eine Einzelfallmaßnahme installiert.

# Bildungs- und Entwicklungsthemen der Kinder

## Das Spiel/spielende Kinder

„Jedes Kind hat das Recht auf Spiel“ (Artikel 31 UN-Kinderrechtskonvention).

Durch die Tätigkeit des Spielens entwickelt sich das Gehirn kontinuierlich weiter.

Beim Spielen werden alle Sinne des Kindes beansprucht. Dies führt zu neuen Verknüpfungen der Neuronen im Gehirn, erweitert das Denkvermögen, die Kreativität und den Forschergeist. Beim Spielen erlebt sich das Kind als selbstwirksam.

Das Freispiel ermöglicht der pädagogischen Fachkraft die Beobachtung der Themen und Interessen der Kinder.

Für die unterschiedlichen Ausdrucksweisen des kindlichen Spiels wie z.B. Rollenspiel, sich bewegen, etwas bauen, benötigen die Kinder Bereiche, die ihnen einen Zugang und Umgang mit vielfältigen Materialien bieten. Räume geben Struktur und Sicherheit, bieten Freiraum für das Spiel, widmen sich bestimmten Themen wie z.B. Baubereich, Kreativbereich, Rückzugsbereich, Cafeteria. Die pädagogischen Fachkräfte gestalten die Räume bzw. Spielbereiche altersgerecht und nach den Bedürfnissen der Kinder. Entsprechende Spielmaterialien werden zur Verfügung gestellt.

## Gesundheit/gesunde Kinder

Gesundheitsförderung gehört selbstverständlich zum gelebten Alltag unserer Kindertageseinrichtungen und versteht sich als Teil des Erziehungs- und Bildungsauftrages.

Sehr junge Kinder erfahren durch eine **beziehungsvolle Pflege** Geborgenheit und Vertrauen als wichtige Basis für die Entwicklung sozialer Kompetenz. Kinder, die vermittelt bekommen, dass sie wichtig und wertvoll sind, geben diese eigenen Erfahrungen im sozialen Zusammensein weiter.

Pflegesituationen sind Lernsituationen, in denen die Kinder ihren Körper bewusst und mit Freude wahrnehmen können, sie werden dabei von den pädagogischen Fachkräften behutsam begleitet. Die Fachkräfte sind dabei Vorbilder für gesundheitsbewusstes Verhalten und das Einhalten von hygienischen Standards.

Je älter Kinder werden, umso mehr lernen Sie im Umgang mit dem eigenen Körper eigenes Wohlbefinden kennen, eigene Grenzen aufzuzeigen und sie lernen ebenso, die Grenzen anderer Kinder wahrzunehmen und zu achten. Die Fragen der Kinder zum eigenen Körper und der **kindlichen Sexualität** werden von den Fachkräften altersgemäß und der Situation entsprechend beantwortet. Die Kinder lernen einen selbstbestimmten Umgang mit ihrem Körper. Wir sind überzeugt, dadurch einen wichtigen Beitrag zur Prävention sexueller Grenzverletzungen zu leisten.

**Kranke Kinder** benötigen ihre engsten Bezugspersonen, das sind in der Regel die Eltern und sie müssen deshalb zu Hause betreut werden. Jede noch so empathische Fachkraft kann die Eltern im Krankheitsfall nicht ersetzen.

In unseren Kindertagesstätten ist die **Einnahme der Mahlzeiten** ein Gemeinschaftserlebnis, in kleineren oder größeren Gruppierungen. Essen hat mit Sinneserfahrung, Kommunikation und wohlfühlen zu tun. Die pädagogischen Fachkräfte achten auf eine angenehme Atmosphäre während der Essensaufnahme und vermitteln Esskultur. Die Kinder entscheiden selbst, ob und wie viel sie essen.

Kinder werden in ihrem Bedürfnis nach **Bewegung**, entsprechend ihrer Fähigkeiten, durch vielfältige Angebote im Innen- wie im Außenbereich unserer Einrichtungen unterstützt und gefördert. Bewegung ist der Motor für körperliche, psychische und geistige Entwicklung. Bewegung fördert die motorische Entwicklung, gibt Kindern Sicherheit für die eigenen Bewegungsabläufe und hilft somit Unfällen vorzubeugen.

Nach aktiver Zeit folgt das Bedürfnis nach **Ruhe und Rückzug**, bei jedem Kind individuell. In unseren Kindertageseinrichtungen kennen die Kinder ihre Rückzugsmöglichkeiten und die Krippenkinder ihren Schlafplatz.

### **Kommunikationsfreudige Kinder**

**Sprache** gilt als „Schlüssel zur Welt“ und ist Grundlage, um mit anderen Menschen in Beziehung zu gehen. **Sprache** findet sich in allen Bildungsbereichen und ist somit eine der wesentlichen Aufgaben in der frühkindlichen Bildungsarbeit.

Wir wollen Kinder „**Wortstark**“ machen, jedes Kind hat das Recht auf einen Umgang und Zugang mit und zu Büchern, auf ansprechendes Material zur Sprachentwicklung.

Die Fachkräfte in unseren Krippen und Kindergärten arbeiten nach „Wortstark“, sie wissen um ihre Rolle und ihre Aufgaben zur Sprachentwicklung und Sprachförderung von Kindern. Sie vertreten eine zugewandte und wertschätzende Haltung im Dialog mit den Kindern, unabhängig von der Erstsprache eines Kindes.

Besonders die Kinder in der Krippe benötigen eine sehr aufmerksame dialogische Präsenz der BezugspädagogIn, um sich sprachlich zu entwickeln.

Die pädagogische Fachkraft übernimmt bei der ganzheitlichen **Sprachbildung** der Kinder eine Schlüsselfunktion. Sie gestaltet die Dialoge, sie findet den sprachlichen Ausdruck für die Kinder, denen die Worte fehlen, sie gibt Antworten oder stellt Fragen. Die Fachkraft gestaltet in regelmäßigen Angeboten den Sprachbildungsraum im Alltag, im Morgenkreis durch Singen, Reimen, durch Bilderbuchbetrachtung, Theater spielen, Rollenspielangebote, Tanzen und Musizieren.

Symbole, Schriftzeichen, Piktogramme unterstützen das Sprachverständnis und den Spracherwerb und erleichtern den Kindern das Lesen und Schreiben Lernen.

Alle Kinder erhalten in unseren Kindertageseinrichtungen die Entwicklungsunterstützung, die sie benötigen. Sollte der Bedarf der Kinder über unsere Möglichkeiten hinausgehen, beraten wir die Eltern über weitere Angebote.

## Kinder entdecken die Welt

Neugier ist angeboren und jedes Kind möchte seine Welt entdecken, vorausgesetzt es fühlt sich sicher und geborgen. In unseren Einrichtungen möchten wir jedem Kind die Chance geben, seine Umgebung zu erforschen und Neues dazu zu lernen.

Das geschieht im Alltag, bei der Erledigung kleiner alltäglicher Dinge wie z.B. Tisch decken, sich anziehen oder Schuhe zu binden. Dabei erlernen die Kinder **lebenspraktische Kompetenzen** und sie lernen ebenso, wie viele Teller oder Löffel benötigt werden. Oder sie lernen, wieviel Wasser in ein Glas passt oder was größer oder kleiner ist. Das nennen wir **mathematische Grunderfahrungen**.

Loris Malaguzzi hat den Begriff „Ein Kind hat 100 Sprachen“ geprägt, ein Kind benötigt 100 Hände, 100 Gedanken und 100 Weisen um die 100 Welten zu entdecken und zu verstehen. Im Rahmen der „**Ästhetischen Bildung**“ ermöglichen die Fachkräfte den Kindern Farben, Formen, Kunst, Werken, Material, Musik, Theater, Museen, als Teil dieser 100 Welten zu entdecken, wahrzunehmen, zu erleben und kreativ zu gestalten.

Das Erleben und Erforschen der **Natur und des Lebensumfeldes** ist für die Entwicklung der Kinder elementar, sie bereichern ihren Erfahrungsschatz, der Forschergeist der Kinder wird angeregt. Kinder wollen wissen, wie die Dinge entstehen, sich entwickeln, wie Leben entsteht und vergeht. Kinder stellen Fragen, wollen experimentieren, beobachten und ausprobieren.

Jedes Kind benötigt Anregung, Ermutigung selbst nachzudenken, es wünscht sich Bestätigung und möchte mit seinen Fragen ernst genommen werden. Die pädagogischen Fachkräfte sind für positive Grunderfahrungen der Kinder in der Kindertagesstätte verantwortlich, sie geben ihnen Raum für die Auseinandersetzung mit **ethischen und religiösen Fragen**, Themen und Traditionen. Dadurch können Kinder eigene Wertvorstellungen entwickeln und mehr Orientierung für ihr Leben gewinnen.

## Der Hort

Um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf auch nach Ende des Kindergartens zu ermöglichen, besteht in Burgdorf für Kinder bis zum 14. Lebensjahr ein Angebot der Hortbetreuung, überwiegend im Anschluss an die Offene Ganztagschule (OGS) und in den Schulferien. Ein besonderes Angebot bietet eine Hortgruppe am Standort Gartenstraße für Schüler außerhalb Burgdorfs, deren Schulen keine Nachmittagsbetreuung anbieten.

Der Hort eröffnet für die Eltern keinen einklagbaren Rechtsanspruch.

Bei der Hortbetreuung steht das Kind im Mittelpunkt und ist eingebunden in ein Beziehungsnetz zwischen Eltern, Schule, OGS und Hort. Für die Fachkräfte bedeutet dies eine enge Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten, um auf die Themen der Kinder individuell eingehen zu können. Grundsätzlich gilt, dass die Schule für die Wissensvermittlung zuständig ist und die Kinder im Hort eher nonformale Bildung und ergänzende Angebote zur Schule erleben.

Das Erlernen von Konfliktfähigkeit, Hilfsbereitschaft und Toleranz gewinnen immer mehr an Bedeutung.

Die Fachkräfte unterstützen deshalb die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung sowie in ihrem Bedürfnis nach sozialem Kontakt und Sicherheit.

Den Kindern wird die Grundlage für ein gemeinsames und selbstbestimmendes Zusammenleben ermöglicht mit Raum für Selbstwirksamkeitserleben und Beachtung ihrer Individualität. Jedes Kind ist einzigartig und hat ein Recht auf Mitbestimmung.

## Qualitätssicherung und -entwicklung

Grundlage für den Qualitätsprozess der pädagogischen Arbeit in den städtischen Kindertagesstätten bildet die vorliegende Rahmenkonzeption. Als weitere Basis dient der Niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung.

Weitere Orientierung bieten die trägerinternen Leitlinien wie der „Handlungsplan §8a“, der „Qualitätsbaustein EBD“ und das „Regionale Konzept Sprachbildung und Sprachförderung“.

In trägerübergreifenden Netzwerken wird kontinuierlich an weiteren gemeinsamen Handlungsleitlinien gearbeitet.

In den Einrichtungen werden turnusgemäß Besprechungen und pädagogische Studientage durchgeführt. Im Leitungskreis finden monatliche Sitzungen und eine jährliche Klausurtagung statt.

Die Fachberatung bietet zu unterschiedlichen Themen Fortbildungen und Studientage an. Alle Fachkräfte nehmen regelmäßig an 1. Hilfe-Kursen und an Schulungen zum Kinderschutz teil.

Die Stadt Burgdorf erfüllt als Träger grundsätzliche Standards (z.B. Personalausstattung, Räumlichkeiten, Sicherheit und Hygiene, etc.).

Die Abteilung „Familie und Jugend“ fungiert durch die Verleihung des Gütesiegels „Frühkindliche Bildung“ als Bildungsträger für interne Qualifizierungen im Bereich Kita und Kindertagespflege.

## Kooperationen

Die Kindertagesstätten sind in ihrem Sozialraum mit unterschiedlichen Institutionen vernetzt. Die Pflege wichtiger Kontakte, das Miteinander bei Veranstaltungen, die Verbindung mit verschiedenen Generationen, Nationalitäten, Vereinen und Verbänden stärkt das Miteinander und fördert Toleranz und gegenseitigen Respekt. Kinder erfahren durch die Kooperationen ihren Sozialraum, ihren Stadtteil, ihr Dorf als ihr Lebensumfeld.

Die Nutzung anderer Institutionen bei der Bildungsarbeit- und Erziehungsarbeit mit den Kindern und bei der Zusammenarbeit mit Eltern sind dabei bedeutsam.

Die Kitas arbeiten mit der Jugendhilfe, der Jugendpflege und der Jugendverwaltung eng zusammen. Für weitere Beratungsbedarfe bestehen Kontakte mit der Familien- und Erziehungsberatungstelle (FEB), den Frühen Hilfen der Stadt Burgdorf und anderen.

Musikschulen, Sportvereine und andere Anbieter von kulturellen Angeboten werden bedarfsorientiert in die pädagogische Arbeit einbezogen.

Für die Gesundheitsthemen der Kinder kooperieren die pädagogischen Fachkräfte mit dem Kinder- und Jugendgesundheitsdienst der Region Hannover.

## Die Kita als Ausbildungsort

Angehende SozialassistentInnen und ErzieherInnen können in unseren Kindertagesstätten ihre Ausbildung absolvieren. Für die Vorbereitung auf das Berufsfeld „Kita“ stehen ihnen erfahrene Fachkräfte als MentorInnen zur Seite. Die Kindertagesstätten verstehen sich dabei als Lernort Praxis und stehen somit im engen Austausch zum Lernort Schule. Weitere Informationen sind dem „Ausbildungskonzept Kita“ zu entnehmen.

## Individuelle Konzeptionen der Kindertagesstätten

Alle städtischen Kitas haben individuelle Konzeptionen für ihre spezifischen Bedingungen entwickelt. Sie ergänzen und bereichern diese Rahmenkonzeption.

# Impressum

Stadt Burgdorf

Vor dem Hannoverschen Tor 1

31303 Burgdorf

Telefon: 05136/898-0

Telefax: 05136/898-112

E-Mail: [info@burgdorf.de](mailto:info@burgdorf.de)

Internet: [www.burgdorf.de](http://www.burgdorf.de)

Burgdorf, im September 2020

# Literatur

Dr. Jörg Maywald: Kinderrechte in der Kita – Kinder schützen, fördern, beteiligen Herder Verlag ISBN: 978-3-451-34850-1